

ringspartner nicht zuschanden schlagen, schonen mußte er sie, aber es war ja geradezu, als wollte er sie an seine Brust ziehen.

Drittes Kapitel.

Seltsam, zum erstenmal trat Peter Hansen vor der Öffentlichkeit in die Seile, und auf diesen Jungfernkampf waren alle Augen Europas, waren die Augen der ganzen Welt gerichtet! Vier Jahre lang war Krieg gewesen, hatte es zwischen Deutschen und Engländern nur Haß gegeben, so tief schien er eingefressen, daß eine andere Begegnung als die auf dem Schlachtfeld zwischen Vertretern dieser beiden Nationen fast unmöglich schien. Der Abschluß des Waffenstillstands, des Präliminarfriedens, hatte den Ton kaum verändert, in dem Engländer und Deutsche miteinander verkehrten, ihre Zeitungen schrieben, ihre Staatsmänner miteinander sprachen, und jetzt hatten die höchsten Behörden Englands ein Boxmatch zwischen einem Kriegsgefangenen und einem Soldaten der britischen Armee gestattet! Wie er auch ausging — das bedeutete, daß eine neue Zeit anbrach, der Mensch sich wieder zum Menschen fand. Nicht nur die Sportwelt war auf den Ausgang des Kampfes gespannt, die Politiker selbst hielten es für wichtig, wie er geführt wurde, wie Deutschland und England den Sieg oder die Niederlage ihres Champions aufnehmen würden. Die Leitartikel politischer Zeitungen rechneten plötzlich statt mit Armeekorps mit dem Gewichtsverhältnis der beiden Gladiatoren, mit der Qualität ihrer Trainer, mit

allen Chancen, die sie in den Ring mitbrachten.

Im Lager Nr. 11 fieberte alles vor Erregung, nur einer nicht, das war Peter Hansen. Den hatte Herr Iwersen aus seiner harmlos-seligen Verliebtheit nicht wieder aufscheuchen können, der ging wie ein Träumender, ein echter Parzival, durch seine Tage, dem war alles Trainieren und Boxen nichts als ein heiteres Spiel. Er wußte jetzt, wie das Mädchen hieß, das im Konfirmationskleidchen an seine Schwester erinnerte, Evelyne Summers hieß sie, Evelyne, Evelyne — das klang wie ein Gedicht, dieser Name lag Peter immer auf den Lippen. Sie war ganz neu beim Film, wahrscheinlich war das Röllchen, in dem man sie auf der Insel Man gesehen hatte, ihr erstes. Peter dachte daran, ihr zu schreiben, aber er wagte es nicht. Solche Mädchen, die vor der ganzen Welt ihre Schönheit zeigen, bekamen gewiß mit jeder Post Waschkörbe voll von Briefen, und das Schreiben eines armen deutschen P. o. W., eines früheren Küchenjungen — was hätte der für sie bedeutet?

Es war ja auch gar nicht nötig, daß sie von ihm hörte, daß sie von seiner Anbetung wußte! Schön war es, mit ihrem Bild vor den Augen einzuschlafen, sie in lichten Träumen um sich zu sehen, traurig war es, wenn der erwachende Morgen diese Träume zerriß und ihre Gestalt zerflattern ließ. Aber was hatte sie selbst mit all dem zu tun?

Nahe der Kommandantur, auf einem herbstlich gelben Anger, war das Podium errichtet, auf dem der große Freundschaftskampf zwischen Jim, genannt „der Tank“, und Peter, genannt „der Sonnenjunge“,